

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 26.

Dienstag den 31. Januar.

1905.

## Zuckerbrot und Peitsche.

Die politisch-soziale Arbeiterbewegung in Petersburg ist durch das bedeutende militärische Aufgebot und die Wegweisung vom vergangenen Sonntag unterdrückt worden und es haben die Demonstrationen umseitig die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ruhe ist aber nur eine äußerliche und schwebt, denn in den Herzen von Tausenden glüht der Geist der Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen, geschürt durch die erlebte Enttäuschung und den Trieb zur Rache für die erlebte Mißhandlung, nun erst recht fort und wartet auf die passende Gelegenheit, sich von Neuem und zwar in ganz anderer Weise zu betätigen. Zwei klägliche Ereignisse haben die — sei es beabsichtigte oder unbeabsichtigte — Wirkung gehabt, die Volksmasse von dem überlieferten Vertrauen zum Kaiser, diesen bisherigen Hauptbündnis einer politischen Erhebung zu befreien, das Band zwischen dem Kaiser und den niederen Bevölkerungsschichten zu zerreißen und letztere für die auf den politischen Umwälzung abzielenden Bestrebungen dauernd zu gewinnen. Die Führer der sich vor einigen Wochen vereinigt habenden Bewegungsparteien Russlands, russisch-polens und Finnlands hielten in einem neuen Schilde aus, während auch in den übrigen größeren Städten des Reichs die Arbeiterwelt und das eine Verfassung ersehende Bürgertum erwacht und mit der unmaßlos im Blut erstickten Peterburger Demonstration sympathisiert. Bis zu den klassischen Schattierungen erschienen die Arbeiter auf dem Mars und traten als Semstwo, Stadtvorständen-Kollegien, Rechtsanwalts-, Professoren-, Gelehrten-, Schriftsteller-, Redaktoren- und sonstige korporative Vereinigungen zur Veranstaltung gemeinsamer Kundgebungen auf, die sich zu Gunsten der Arbeiter und gegen das kalte und brutale auto- und bürokratische Regiment, sowie die durch dasselbe verübten klüglichen Orwel ausprechen. Arbeiter und Bürger fordern das, was, mit Ausnahme der Russen und Türken, alle anderen europäischen Völker bereits haben: Die Vereinigung, Versammlung, Rede- und Press-Freiheit und eine frei gewählte, mitregierende Volksvertretung. Diese Bewegung, deren Zielungen eine Lebensfrage für das russische Volk bildet, wird dadurch nicht erdrückt werden können, daß der Ober der jochten über Petersburg verhängten Militärkammer, der Generalgouverneur und bisherige berechtigte Polizeimeister von Moskau, Trepow mit Namen, viele Verfassungen vorsehen läßt und zwar unter den Führern der Liberalen und „Intellektuellen“. Ebenso wenig werden sich die Arbeiter wieder für den Jaren gewinnen lassen, dadurch, daß man ihnen, nach Applizierung der sündverlorenen Peitschen, ein Zuckerbrodchen serviert. Auf Befehl des Kaisers ist an allen Straßenecken und Ecken eine Bekanntmachung des Finanzministers und Generalgouverneurs angeschlagen worden, welche — wie das in solchen Fällen ja üblich ist — die Bewegung vom vorigen Sonntag auf die Betörung der Arbeiter durch schlecht gekannte Personen zurückführt, das Einschreiten der bewaffneten Macht als etwas nichtvermeidbar Geworfenes hinstellt, die Rückkehr zur Arbeit verlangt und an die Absichten der Regierung erinnert, die Arbeiter gegen Invaldität und Krankheit sicher zu stellen, die Arbeitszeit zu verkürzen und den Arbeitern die Möglichkeit zu verschaffen, über ihre Bedürfnisse zu beraten. Diese und andere, bereits im Ulaß vom 25. Dezember gemachten Versprechungen werden jedoch in den Augen der Arbeiter weit zurücktreten von der Erinnerung an die gegen sie von derselben Seite, die sie jetzt beglücken zu wollen vorgibt, verübte entsetzliche Missetaten, die von ihnen als furchtbares, nur mit Blut zu sühnendes Verbrechen empfunden wird. Zudem hat die Ueberzeugung bereits alle Volksschichten durchdrungen, daß die von Oben her gemachten Versprechungen und in Aussicht gestellten Reformen im autokratischen Saate gar nicht durchgeführt werden können, weil die Aufsicht und Kontrolle fehlt, welche nur unter der Herrschaft einer konstitutionellen Ver-

fassung möglich ist. Sehr richtig sagt denn auch die vom Semstwo in Tauri einstimmig angenommene Adresse an den Kaiser unter Anderem, daß die Durchführung seiner Absichten, wie sie im Ulaß vom 25. Dezember ausgesprochen sind, nur möglich seien, wenn freigeübte Vertreter des Volkes an der Gesetzgebung, der Budgetaufstellung, der Kontrolle über die Behörden und der Ueberwachung der Durchführung der Gesetze und der Absichten des Kaisers teilnehmen. Diese Ueberzeugung durchdringt jetzt alle Schichten des russischen Volkes, selbst die Bauern, wie neueste Kundgebungen beweisen, und dieser Tatsache gegenüber wird sich das autokratische System, möge es bieten und versprechen, was es wolle, nicht mehr lange zu halten vermögen.

## Die Unruhen in Russland.

Petersburg zeigt äußerlich kein altes Gesicht. Auf den Straßen ist alles ruhig. Die Peterburger Blätter sind wieder erschienen; nur diejenigen des äußeren luten Ärgers fehlen. Ueber die Lage äußern sich die meisten Blätter zurückhaltend. Nur „Ruf“ erklärt eine Berufung von Volksvertretern für notwendig, da der Staat in äußerster Desorganisation geraten sei. Daß diese äußerliche Ruhe nur Maske sei, weiß jeder, der sich die Mühe gibt, die wahre öffentliche Meinung zwischen den Zeilen der offiziellen Beschwichtigungsberichte zu finden.

Verhaftungen sind jetzt in Aufstand, und besonders in Petersburg, an der Tagesordnung. Einer der ersten war Maria Gorki, der Dichter des „Nachts“, der nach Nizza gelockt worden war und vom Sterbebett einer Freundin weg von den Häusern geholt worden ist. Nach dem Totschlag ist der Name Gorki der gefürchtetste in der Welt der russischen Intelligenz. Mag der Gedanke, daß ein solcher Mann der Mut und Stumpflosigkeit eines Diktators zum Opfer fallen könnte, für den Westeuropäer etwas Unglaubliches haben, in Russland macht man sich darüber wenig Srupel.

Für Gorki tritt ein in Berliner Blättern veröffentlichter Aufsatz ein. U. a. haben denselben unterschrieben: Gernst v. Widenbruch, Prof. Dr. v. Ullrich, Bürgermeister Dr. Georg Reide, Prof. Friedrich Demburg, Fritz Maunier, Paul Lindau.

Unter den Opfern des Peterburger Blutsonntags befindet sich auch ein Reichsdeutscher Namens Stein, der 36 Jahre alt und verheiratet ist und Kinder hinterläßt. Sonntags ging er ahnungslos von Wladimirskaja nach Wassili Dytrow, um Verwandte zu besuchen. Bei der Polizeibrücke am Newski Prospekt traf ihn eine Kugel ins Herz, so daß er lautlos zusammenbrach. Durch Vermittlung des deutschen Generalkonsuls wurde der Leichnam den Angehörigen ausgeliefert.

Deportation oder lebenslängliches Gefängnis steht den politisch Kompromittierten bevor. Ein hoher Beamter des Ministeriums erklärte dem Peterburger „Daily Mail“ Korrespondenten, die Verhaftungen hätten die Aufgabe aus Licht gebracht, daß der Ausbruch der Unruhen sorgfältig, aber ungeschickt vom revolutionären Komitee organisiert war. Eine große Zahl bekannter Persönlichkeiten sei so ernst kompromittiert, daß sie lebenslänglich im Gefängnis behalten oder deportiert werden müssen. Die ganze Bewegung sei ausschließlich von Russen geleitet worden. Da der Aufstand jetzt unterdrückt sei, gedente die Regierung nicht zu strenge Maßregeln zu ergreifen, zumal die ganze Gesellschaft durch das Blutvergießen in heftige Erregung versetzt worden sei. Die Regierung erkenne auch die Tatsache an, daß eine Verfassung nicht länger vorenthalten werden könne und die Teilnahme des Volkes an der Leitung der Angelegenheiten des Landes in Bälde gefordert werden müsse. — Zuletzt hatte bekanntlich die Regierung die Nachricht verbreitet, die Revolution sei durch japanisches und englisches Geld inszeniert worden. Jetzt, da sich England offiziell diese Eigen verbot hat,

sind es die bösen Anarchisten des eigenen Landes gewesen.

Gegen die Presse wird unter der Diktatur besonders scharf vorgegangen. Am Freitagabend fanden in Petersburg politische Hausdurchsuchungen auf den Redaktionen der liberalen Zeitungen „Ruska Schen“ und „Nacht Dni“ statt. Der Minister des Innern entzog den „Ruffia Wedomosti“ den Einzelverkauf und verbot der Zeitung „Saratowski Tsvetnik“ den Abdruck von Annoncen für 3 Monate.

Zum Präsesen von Petersburg ist der Statthalter des Generalgouvernements, General Debilinski, ernannt worden.

In Petersburg ist bis zum Sonnabend früh in zahlreich in Stabklümpen die Arbeit wieder aufgenommen worden. In ganzen arbeiten in den privaten Fabriken mehr als 54 000 Arbeiter. Die Ordnung wird, so heißt es in dem offiziellen Telegramm, mehr und mehr wieder hergestellt.

In Moskau sind die Forderungen der Arbeiter in den Durestern billigt worden. Die Arbeiterführer beschließen die Einstellung des Ausflandes.

In Warschau berichtet nunmehr der Generaldirektor. Die Zeitungen erscheinen nicht mehr, die Läden sind geschlossen, der Telefonbetrieb ist gestoppt. Am Freitag fand in der Verschno-Strasse ein Zusammentreffen zwischen Arbeitern und Polizei statt; die Truppen machten von der Waffe Gebrauch. Um 6 Uhr abends drang ein Haufe Arbeiter in die Postamt Postamt und verhaftete die Beamten. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei waren die Arbeiter mit Verletzten. Zwei Personen wurden getötet und sieben verwundet.

In Lodz ist am Freitag der allgemeine Ausstand proklamiert worden, 100 000 Arbeiter feiern.

In Saratow hält der Ausstand an. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der Gouverneur gibt durch Baueranschlag bekannt, daß alle Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen sind und daß die Fabriken, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, um Schutz gegen Generalstreiks der Ausständigen nachsuchen können.

Ueber die allgemeine Lage liegen folgende neue Meldungen vor:

Petersburg, 29. Jan. Am Sonnabend sind alle russischen Blätter erschienen, mit Ausnahme der fortschrittlichen. Die reaktionären Blätter sprechen sich dahin aus, daß in den Verhältnissen ein Wandel eintreten müsse. Die liberalen Blätter verlangen die Einberufung einer Volksvertretung, da nur auf diese Weise gesicherte Verhältnisse hergestellt werden können. Einzelne Blätter machen der Regierung den Vorwurf, daß sie nicht rechtzeitig Maßnahmen ergreift, um den Aufstand zu verhindern, was möglich war, daß das Publikum sich vor dem Sanbangel selbst schützen müsse, obgleich Tausende von Soldaten die Stadt durchzogen. Die Soldaten schossen friedliche Bürger nieder, ließen aber die schwersten Ausschreitungen geschehen. Die Stimmung hier ist sehr ernst. In einzelnen Betrieben werden die Arbeitswilligen von den Ausständigen gebindert, zu arbeiten. Es ist unbegreiflich, ja verbroderisch, daß manche Betriebe den Arbeitern ihr verdientes Geld nicht ausgaben und die Arbeiten nicht aufnehmen. Man will die Arbeiter aushungern. Wie die Dinge liegen, sind in den nächsten Tagen sehr ernste Ereignisse möglich; der tatkräftige Teil der Arbeiter ist nicht gewillt, klein beigugehen, sondern will seine Forderungen durchsetzen. Das darf nichts zu erreichen, ist klar, es kann aber unter Umständen noch Blut fließen. Die Arbeiter werden aufs Schärfste von den Revolutionären aufgereizt.

Petersburg, 29. Jan. Das Gerücht erhält sich beharrlich, der Jar werde doch eine Arbeiterdeputation empfangen. Die Regierung fühlt sich unsicher und ist nun zu Konzessionen bereit. Man hätte nicht erwartet, daß die Bewegung auch

auf andere Städte übergeben würde. Möglicherweise tritt sehr bald Mitleid ein und der Belagerungszustand wird abgelehnt. — Garberegimenten werden nach Nevada und Alga dirigiert; sie erhielten Befehl, nur bei einem Angriff von der Waffe Gebrauch zu machen und Wundergüssen zu vermeiden. In den Regimentsbüros ist man bestrebt über die wunden Opfer; man vernahm einige Hundert, nicht aber, wie erwiesen, einige Tausend Tote. Von einzelnen Regimenten befürchtet man Meuterei. Der Zar war die ganze Zeit in Zarofje und nahm die Nachrichten mit voller Ruhe auf. Anders lautende Nachrichten beruhen auf Fälschung, da der Zar auf dem Standpunkt seines Vaters steht, daß das Volk Kanaille sei. Eine Handelstrife steht bevor, alles Vertrauen auf geordnete Zustände ist verloren.

**Petersburg, 29. Jan.** Der zum Stadthauptmann in Petersburg auserwählte General Dedulin war bisher Stadtschef des Gensarmenkorps und ist in rücksichtsloser Weise gefaßt. Er ist ein harter, rücksichtsloser Mann, der im Sinne Trejows wirken wird. Fürst Swiatopolk-Mirski ist noch Minister, verweist aber die Büttelerei vielfach auf Trejow und Doblenski. Seine Tage sind also gezählt, entgegen dem Dementi der Petersburger Agentur. Füllen wird Generalgouverneur von Warschau, Swiatopolk-Mirski Landeshof des Kaukasus, wo eben ein gefährlicher Plutonium im Gange ist.

**Petersburg, 29. Jan.** 45.000 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Bei Montag die Arbeit nicht aufgenommen, wird per Saub entfernt. Die Professoren, die auffordern, die Arbeit nicht aufzunehmen, werden abgehängt und von der Polizei gefangen. Die Theater sind geschlossen, jedoch nicht befriedet. Die Stadt befindet sich im normalen Gedeihen.

**Petersburg, 29. Jan.** Den Offizieren des Regiments Semenovski, welche bei den Unruhen am 22. d. M. ihren Mannschaften den Befehl zum Feuer gegeben hatten, gingen Briefe zu, in welchen sie mit dem Tode bedroht werden.

**Warschau, 29. Jan.** In Smolensk explodierte eine von unbekannter Hand geworfene Dynamitbombe vor dem Arbeitszimmer des Gouverneurs, welcher aber gerade abwesend war. Eine Wunde führte ein, in dem Arbeitszimmer des Gouverneurs wurden große Verberungen angerichtet.

## Politische Uebersicht.

**Österreich-Ungarn.** Tiszas Niederlage ist eine geradezu ungeheure. Die liberale Mehrheit im Reichsrath, die Kossuthler werden im Reichsrath die Oberhand haben. Bis Sonnabendvormittag sind 391 Wählergebnisse bekannt geworden. Gewählt sind 147 Liberale, 158 Mitglieder der Kossuthpartei und 73 Angehörige der anderen oppositionellen Gruppen. Die liberale Partei verliert bis jetzt 56 Sitze.

Der ungarische Ministerrat beschloß, nach Beendigung der Wahlen am 5. Februar dem Monarchen die Demission des Kabinetts anzubieten. Es verläutet, Graf Tisza werde den Grafen Julius Andrássy als seinen Nachfolger empfehlen. Graf Andrássy verzog in Freitagnacht nach dem Ministerat nach Wien gereist, um dem Kaiser Vortrag über die Lage zu halten und ihm mitzutheilen, daß Tisza bereit ist, die Forderungen aus dem Wählergebnis zu sehen. Der Ausbruch der Krise sieht also bevor. Die Opposition hofft, der Kaiser werde auch Apponyi und Kossuth als Träger der neuen Mehrheit berufen, um ihren Rat anzuhören, doch sehen gegenwärtig nur Andrássy und Szell im Vordergrund.

**Frankreich.** Die Deputiertenkammer bewilligte mit 536 gegen 18 Stimmen zwei provisorische Sitzungswochen. — In der französischen Deputiertenkammer kam es am Freitag während der Debatte über die allgemeine Politik der Regierung zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Der Sozialist Allard hatte in einer Kritik der Regierungserklärung auch das Vinteregiment in Petersburg angegriffen und unter andern geäußert: „Wir wollen keine Allianz mit einer Regierung von Märdern und Banditen!“ Diese Aeußerung brachte Herrn Delcassé in Wut; er sprang auf und rief: Ich habe im Interesse des guten Namens unseres Landes die Pflicht, hier energisch Protest (Stürmische Unterbrechungen links) gegen die unqualifizierbare Sprache zu erheben. ... (erneute Unterbrechungen). Abg. Rouanet: „Es ist die Sprache der Zivilisation und Menschlichkeit!“ (Stürm. Beif. links). Delcassé (fortfahrend): ... die schwer auf denen laien wird, die sie geführt haben (Arme links) und draußen den Freunden, Frankreichs keine Freunde bereitet wird. Sie können die Ereignisse bedenken und die Opfer beklagen. (Lärm und Zwischenrufe links). Die Opfer, deren Zahl übrigens viel weniger groß ist, als man geglaubt hat. Sie sind aber keine Richter. Diese Dinge fallen nicht in Ihr Bereich. (Stürmischer Protest, Tumult links. Sehr gut! im Centrum). — Je-

vais (Sozialist): „Sie sprechen wie Trejow!“ — Delcassé: Ich spreche als guter Franzose und sage, daß die Empfindlichkeit, die Sie selbst und auch ich gegen die Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten zeigen würden, Ihnen die Pflicht auferlegt, die Vorgänge in einem andern Lande mit Zurückhaltung zu beurteilen. (Großer Beifall im Centrum, links Lärm). Auf welche Beweise wollen Sie ein unparteiisches Urteil begründen? Ich denke nicht, daß Sie es auf Mitteilungen des Auslandes stützen wollen, deren Verläßlichkeit selbst erkaunt wären, wenn man glauben wollte, sie hätten nur berichtet, was sie zu kontrollieren vermöchten. (Tumult links).

— Jaurès: Für die Idee Frankreichs, das ein Land der Freiheit ist, sage ich, daß unser Minister des Aeußern kein Recht hat, sich zum Advokaten der Erwürgung eines Volkes zu machen. (Stürmischer, lang andauernder Beifall links). — Delcassé: Ich bin, und das genügt mir, Advokat der Interessen Frankreichs, denen Sie in dieser Stunde einen schledchten Dienst erwiesen. (Stürmischer Beifall im Centrum und rechts, großer Lärm links).

**Dänemark.** Im künftigen Volksething erklärte der Finanzminister, er betrachte als seine Hauptaufgabe die Förderung der Steuerreform; die Reform müsse eine freibankmäßige Richtung einschlagen. Die Aufgabe sei schwer, da man gegen eine Weltfremdung kämpfen müsse. Er hoffe jedoch, daß es gelingen werde, zum Ziele zu gelangen. Am Schlusse der Sitzung teilte der Präsident Trier mit, daß sowohl er als der erste Vizepräsident Krabbe von den Räten zurücktreten, weil die Mehrheit des Hauses nicht mehr mit ihnen übereinstimme.

**Spanien.** Das neue spanische Ministerium umfaßt: Villaverde Präsidium, Parria Mir Kinnunen, Villa Urueta Aeußeres, Pelada Inneres, Martiquel Krieg, Gobian Marine, Ugarte Justiz, Labillo Aeußeres, Vacciera Inneres. General Marina nimmt seinen Abschied.

**Nordamerika.** Die Kommission des Repräsentantenhauses beschloß, nur die Vermehrung der Flotte um zwei Schlachtschiffe von größtem Typ mit einer Wasserverdrängung von je 16.000 Tonnem zu empfehlen, die die schwerste Panzerung und Geschütze größten Kalibers tragen sollen.

## Deutschland.

Berlin, 30. Jan. Der Kaiser traf am Sonntag mit den Prinzen August, Oskar, Joachim und der Prinzessin Viktoria Louise um 2 1/2 Uhr nachmittags in Potsdam ein und begab sich nach dem Stadtschloß. Vorher war die Kaiserin dort eingetroffen. Später machten die Majestäten einen Spaziergang nach Sanssouci. Um 4 1/2 Uhr kehrte der Kaiser nach Berlin zurück, während die Kaiserin sich nach dem Kabinettsbau begab. — Der für den 31. d. M. angesetzte gemeinsame Hofball beim Kaiserpaare findet nicht statt.

— (Prinz Gisel Friedrich.) Der am Sonntag morgen 10 Uhr 15 Min. über das Bein des Prinzen Gisel Friedrich ausgebrochene Krankheitsbericht lautet: Die erste Hälfte der Nacht war unruhig, bei gleicher Temperaturerhöhung wie gestern. Gestern morgen ruhiger Schlaf; kein Erbrechen etwas Schweiß. Temperatur am Morgen auf 38,1 gesunken, Puls 100. Die Entzündung der rechten Lunge hat sich noch weiter ausgebreitet, die des Rippenfells hält sich gleich. Links ist die Lösung fortgeschritten. Die während der Nacht vorhanden gewesene stärkere Atemnot ist heute morgen geringer, Hustenreiz gebessert, Auswurf mäßig reichlich. Trotz einer gewissen Müdigkeit subjektive Beschwerden geringer. Kräftezustand und Nahrungsaufnahme ausreichend. gez.: Kraus, Widenmann, Wiemann.

— (Von Auszeichnungen und Beförderungen) anlässlich des Kaisergeburtstages seien hier nur erwähnt: Den Schwarzen Adler-Orden erhielten Oberkammerer Fürst Solms-Baruth und Admiral Hollmann, die Kette zum Hohenjolem-Orden Oberhofmarschall Graf Gutschuberg, das Großkreuz des Roten Adlerordens Admiral Freiherr von Seckendorff-Bibran, den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe Generaladjutant von Scholl, den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Krone Generaladjutant Graf Hülsen-Geseler. Vice-Admirale wurden die Konre-Admirale Ahlefeldt und Graf Dautschin, Konre-Admirale wurden die Kapitäne zur See Oberg, Jügeladjuvant v. Müller und Gouverneur von Kaufschau Truppe; Oberst v. Schenk wurde Inspektor der Infanterieschulen, Jügeladjuvant Oberleutnant v. Klüfow erhielt das Kommando des Regiments Alexander, Jügeladjuvant Major v. Friedeburg das Kommando der Schloßgarde-Kompagnie.

— (Militärisches.) Eine Vereinfachung des Grenzier- und Schießdienstes hat der Kaiser an seinem Geburtstag angeordnet, damit mehr Zeit für die Förderung der geschäftsmäßigen Ausbildung der Infanterie genommen wird. Die Änderungen

des Grenzierreglements sind: 1) Fortfall des Richterschießens. 2) Fortfall der Front- und Abwendung beim Überzug aus dem Marsche zum Feuer. 3) Fortfall der Übungen im Karre. 4) Fortfall der Doppelkolonne und Vereinfachung der Schußübungen im Bataillon. 5) Erweiterung der Kommando-Abände in der Taktik. Die Änderungen zur Schießvorschrift sind: 1) Beschränkung des Schießens auf die Entfernung bis 400 Meter. 2) Beschränkung der Distanz, besondere Übungen im Schießdienst anzuzeigen, auf persönlich bei dem Schützen ausweisende Vorgesetzte. 3) Einschränkung des geschäftsmäßigen Einzelschießens zu Gunsten des Abteilungschießens. 4) Abhaltung des Prüfungsschießens im Gelände durch die Regimentskommandeure oder die höheren Vorgesetzten.

— (Bei der Reichstageseröffnung) im Wahlkreise Kalbe-Mehrfelder wurden nach dem amtlichen Wahlergebnis am 21. Januar insgesamt 41.156 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Schneidermeister Albrecht (Soz.) 21.722, auf Kaufmann Pade (nl.) 17.434 Stimmen.

— (Scharfe Strafen für Robeivergehen.) Der „Vöf. Jg.“ wird geschrieben: Wie kürzlich von uns mitgeteilt wurde, hat von berufener Seite die Ansicht autoritativen Ausdruck gefunden, daß die Staatsanwaltschaften bei allen Robeivergehen nach Möglichkeit auf scharfe Ahnung hinwirken sollen. Besten Beispielen nach hat Graf Bischof die Sache bei der Justizverwaltung angeregt und auch willigen Boden dafür gefunden.

— (Die Absicht, die Handelsverträge) bis zur Einbringung in den Reichstag geheim zu halten, ist durch Wiener Blätter durchkreuzt worden. Zur Vermeidung von Mißverständnissen kündigte die „Nordd. Allg. Ztg.“ für Sonnabend eine „sachliche Darstellung des wesentlichen Inhalts der neuen Handelsverträge“ in einer Sonderausgabe an.

— (Bei der Kaisergeburtstagsfeier) in München erklärte Prinz Ludwig auf dem Festmahle der Offiziere des Beurlaubtenstandes im Trübspruch auf den Prinzregenten Luitpold: „Wir danken dem Kaiser, daß wir im verflochtenen Jahre nicht in einen großen Krieg verwickelt worden sind.“

— (Kolonialpolitik.) Wahrscheinlich verzeiri und verdurrt wurde in Deutsch-Südwestafrika auf Herdeseiten 12 Kilometer südwestlich von Bechuanaland der Reiter Franz Wehm aus Mannheim tot aufgefunden. Am 10. Oktober 1882 war er im Lagerort Guntze der Reiter Heinrich Jordan aus Gommersheim. Ein weiteres Telegramm aus Windhof berichtet: Reiter Gustav Gackelde, geboren am 15. November 1882 zu Neckarwinde, früher im Reiter-Regiment Nr. 56, am 23. Januar 1905 in Dwingi an Herzschwäche gestorben.

## Parlamentarisches.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 28. Januar.) Das Abgeordnetenhaus erlegte heute die Gesetze der Domänen- und Forstverwaltung. Minister v. Poschelt erklärte die in letzter Zeit vielfach gegen ihn erhobenen Vorwürfe, daß er zur Verhinderung der Wähler beizutragen habe, für unbegründet. Was die Ausgestaltung des Gemeinwals zu einem Vollstaat betrifft, so müsse auch die Berliner Kommune zu den Rechten, die sich auf 12 — 15 Millionen Mark belaufen würden, betrogen. Im übrigen wurde die Geschäftsverteilung der mittleren Fortbewerter ausführlich erörtert. Die Vertreter aller Parteien beauftragten eine Abordnung der Fortbewerter. Von Oberheimann Bölle wurde das Bedürfnis nach einer Erhöhung der Fortbewerter, die im Jahre 1898-99 aufgehört seien, nicht anerkannt. Am Montag haben die Anträge Siegel (Re) und Bachmann (nl.) auf Einsetzung einer Kommission betr. Unterordnung der Rebeiterverhältnisse im Kohlenbergbau und die zweite Beratung des Zünftengesetzes auf der Tagesordnung.

## Volkswirtschaftliches.

Die Berliner Maurer fordern eine Lohn-erhöhung. Nach dem gegenwärtig bestehenden Tarifvertrag erhalten sie einen Stundenlohn von 70 Pf. Am 1. April 1903 und am 1. April 1904 ist der Stundenlohn um je 2 1/2 Pf. pro Stunde erhöht worden. Der Tarifvertrag läuft in diesem Frühjahr ab. Die Arbeitnehmervertreter in der Abzweiger-Kommission für das Maurergewerbe haben nunmehr nach dem „Vorn“ den Antrag gestellt, für den Fall der Verlängerung des Vertrages den Lohn vom 1. April 1905 auf ab 76 Pf. pro Stunde festzusetzen. Bisher war in dem Tarifvertrag eine sogenannte Leistungsklausel enthalten, wonach der Stundenlohn „gemäß“ werden sollte, wenn bei normalen Arbeitsverhältnissen für gewöhnliches Maurergewerk durchschnittlich 75 Steine in der Stunde verarbeitet werden. Jetzt fordern die Maurer die Befestigung dieser Leistungsklausel. Mit Bezug auf die Auslegung dieser Durchführungs dieser Forderungen schreibt der „Vorw.“: Dessenfalls „Bauwerke stehen verhältnismäßig viel in Aussicht, und an Arbeitsverhältnissen ist immer noch Bedarf vorhanden.

**Walhalla-Theater**  
Halle a. S.  
Inhaber Otto Herrmann.  
**Der Elite-Maskenball**  
der Saison findet am  
Dienstag d. 31. Januar statt.  
Bewerbungen werden im Theaterbureau  
auch schriftlich entgegen genommen.

**Alte blaue Feldtauben**  
kauft zu den höchsten Preisen. Auch tauche und  
verkauft sehr preiswert eine edle Zuchttaube.  
**Gustav Ehrentraut**,  
Zandensbüdler, Vergebung, Kurgasse 5.  
**1 paar hochf. Ziegenböcke**  
stehen zum Verkauf. Wo lagst die  
Erped. d. Bl.

**Pianino**  
fast neu, ist billig zu verkaufen  
Gärtelstraße 12 b, II.

**Wenig gebr. Motorrad**  
für Mark 250,- zu verkaufen.  
**Gebr. Seibicke**, Obenhandlung.

**Damenmaske**  
billig zu verkaufen. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

**Ein Rennschiffchen**  
zu verkaufen. Neumarkt 26.

**Einen springfäh. Bullen**  
verkauft. Seebeuna Nr. 11.

**Zollinhalts-Erklärungen**  
hält vorräthig die Buchhandlung von  
**Th. Bössner** DeGrube 5.

**Schuh- u. Stiefelwaren**  
empfeilt billig  
**Otto Riedel**, Markt 5.  
Reparaturen schnell und gut.  
Aus jeder Jahre empfehle große, tüche

**Apfelsinen**  
Duisend 45 Pfg., Stück 4 Pfg.  
**W. Schumann**,  
Nuterassenburg Nr. 20.

**Gute Speisekartoffeln**  
im ganzen und einzeln empfiehlt frei Haus  
**Oswald Schumann**,  
Winkel 6.

**Hilfe!**  
mit mancher Jüngling aus, dem sein  
Haupthaar zeitig entfiel.  
Demper sie gel.  
**Arnika-**  
**Franzbranntwein**,  
dem verjüngt beständig Haarwuchs,  
Schinn- und Schuppenbildung radikal.  
Flaschen a. M. 1,- zu haben in  
der Mittheilungsbücherei für Merseburg  
bei Herrn **Richard Kupper**,  
Central-Drogerie,  
Markt 10. Telefon 382.  
Prompter Versand nach auswärts.

**Lebend frischen Angellisch,**  
Pariser Kopf-Salat,  
empfeilt  
**C. L. Zimmermann**.

**Eubold's Restauration.**  
heute  
**Schlachtfest.**

**hauschl. Wurst.**  
Bielgie. Lindenstr. 12.

**Brenkischer Adler.**  
Mittwoch Schlachtfest.

**Goldne Angel.**  
Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Dienstag abend frische Bratwurst.

**Der Gesangsverein „Melodia“**  
beabsichtigt Sonntag den 12. Februar  
im festlich decorirten Saale des „Zivoli“ einen  
**Maskenball**  
zu veranstalten, wozu wir auch Nichtmitglieder freundlich ein-  
laden. Zur Aufführung gelangt:  
**Die Feste der vier Jahreszeiten.**  
Großes Tanz-Arrangement in vier Abtheilungen mit überaus schönem Kostümen.  
Eintrittskarten a 1 Mk. sind zu haben bei: Kaufmann **C. Brendel**, Götthel  
u. gold. Angel, Neumarkt. **Zivoli**, **Wittchenbecher**, Neumarkter, **Weise**,  
Unteraltendamm 47. **Der Vorstand.**

**Gesellschafts-Verein**  
**„Cuterpia“**  
Sonntag den 19. Februar 1905  
**großer Maskenball**  
in dem reich decorirten Saale der „Kaiser-Wilhelms“  
Gallerie. Zur Aufführung gelangt:  
**Ein Abend im Reiche Neptuns.**  
Aufgeführt von 33 Personen. Aufführung 6 Uhr.  
Veranstaltungen befinden sich bei den Herren Kaufmann: **Fuchs**, Hauptgeschäft,  
H. Ritterstraße, Schumann, Unteraltendamm 20, **Fuchs**, Götthardstraße 23, **Diego**,  
Hauptgeschäft, Dom 1, **Bozner**, Sand, Neumarkt 20, **Schreyer**, Neumarkt 64, **M. Krähel**,  
Neumarkt zum Markt, Neumarkt 42, **Kaiser-Wilhelms-Hotel** bis 5 Uhr abends.  
Eintrittskarten: Herrenmasken und Zuschauer 75 Pf., Damenmasken und Zuschauer  
50 Pf. An der Abendkasse: Herren 1 Mk., Damen 75 Pf.

**Technikum Hildburghausen**  
Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule,  
Baugewerk- und Tischerschule.  
Programm frei.

**Dampfwerk Jetschke**,  
Gärtelstraße 10 II, früher E. W. Senf.  
Säuger zum Lohnschnitt können jederzeit angefahren werden. So-  
dennung schnell und billige Preisberechnung.  
**Großer Rollen beste Handerhände am Lager.**  
Verkauft von gebrauchten, neuen und weichen Brennstoff.  
**Gegen bare Kasse**  
kaufe ich alle Arten Säuger, gefällt, auch auf dem Stamm.

**THEE-MESSMER**  
berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch.  
**C. L. Zimmermann**, Burgstr. 15

**Nachruf.**  
Am 28. d. M. verschied nach Gottes unerforschlichen  
Rathschluß Herr  
**Generalinspektor Heinrich Braune.**  
Pflötzlich und unerwartet wurde er aus unserer Mitte ab-  
gerufen. Die Liedertafel verliert in dem Verewigten ein  
langjähriges Mitglied und einen ihrer treuesten Sänger, der  
sein feines musikalisches Verhältniß allzeit gern im Verein  
betätigte. Sein biederer Charakter und sein bescheidenes Wesen  
lassen uns seinen Heimgang als einen schweren Verlust doppelt  
schmerzhaft empfinden.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm in unseren Reihen  
gedacht sein.  
Merseburg, den 30. Januar 1905.  
**Männergesangsverein „Liedertafel“.**  
J. A.: Der Vorstand.

Am 28. Januar starb plötzlich unser liebes Vereins-  
mitglied, Herr  
**Generalinspektor Heinrich Braune.**  
Er war ein treuer Freund unseres Vereins und werden  
wir sein Andenken in Ehren halten.  
**Der Vorstand**  
des **Ev. Männer- u. Jünglings-Vereins.**  
**Werther. Gärtner.**

Die Sturwächter der physischen Natur  
und Zehelgenüme nach dem Verder zu ge-  
legen lade ich zu einer  
**Besprechung**  
wegen Anstellung eines Sturwächters zu  
**Donnerstag den 9. Februar,**  
abends 8 Uhr,  
im Gasthof zur „Stadt Weitzig“ ganz etc.  
gegen ein  
**Der Einberufer.**

**Technikum Rudolstadt**  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Baugewerkswesen und Tischbau,  
Elektr. Praktikum

Entlohnenden Nebenverdienst ver-  
schaffen sich erzielbare Personen durch Be-  
trieb meiner billigen Zündhölzer für Gastwirte  
und Private. **M. Böbling**, Schillerstraße,  
Zwaiden i. S.

**Violinunterricht**  
erteilt gründlich **Grosch**, Konzertmeister  
des Stadt. Orchesters, Breitstr. 20.

**Vacanz.**  
Konkurrenzfähige, angehende Militär-  
diener, Rentner u. Lebensruhe-Anwält  
sind erwünscht Herrn von guten Ruf gegen  
auskömmliche Bitten, Gehalt und Provision  
als  
**Inspektor.**  
Offizier mit Angabe von Referenzen und  
der bloßer, Fähigkeit (auch von Nichtsch-  
reibern) sub N 4997 durch die Post-Ver-  
waltung **Georg Eiser**, Berlin SW 19,  
erbeten.

**Tücht. Peitschenhobler**  
per sofort gesucht.  
**F. E. Wirth & Sohn**,  
Schillerstraße 9.

**Ein Hofjunge**  
aufs Land wird zum 1. April gesucht. Zu  
erfragen bei  
**Emil Weidling**, Oberstraße 10.

**Einen Lehrling**  
sucht **A. H. Wischur**, Breiten, Markt 13.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Chem ein  
**Hermann Lange**, Baderstr.

**Einen Lehrling**  
sucht auch gegen Kostvermittlung  
**Albert Voigt**, Galerienstr.

**2 tüchtige heilige Arbeitsmädchen**  
(jährlich 60-80 Taler Lohn) werden für ein  
besseres Restaurant nach Halle gesucht. Die  
erfragen bei  
**Grunow**, Sand 14.

**Putzarbeiterin,**  
welche sticht und die garnieren kann, sowie  
Lernende sucht  
**H. E. Pulvermacher**, Burgstr. 6.

**Schulmädchen**  
zum Weggehen gesucht. Zu erfragen in der  
Erped. d. Bl.

Unabhängige, ordentliche Frau oder Mädchen  
als **Aufwartung**  
gesucht. Näheres zu erfragen in der Er-  
pedition d. Bl.

Ein unabhängiges junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
gesucht. **Wiedrichstraße 10.**

**Eine Aufwartung**  
wird gesucht. **Götthardstraße 15, 1.**

**Eine Aufwartung**  
für sofort gesucht. **Lindenstraße 12, 1.**

**Eine Aufwartung**  
sofort gesucht. **Gärtelstraße 13**, im Laden.  
und empfangt F. angew. Stellen,  
**Suche** Köchin, Stuben-, Haus- und  
Kindermädchen hier und auswärts.  
**Mrs. Henriette Langenheim**,  
Stellenvermittl., Samaleitstraße 21.

**Warnung!**  
Da meine Jedermann, meiner Schwieger-  
tochter, des Herrn **Kakoschky** Ehe-  
frau gütig und zu wenig in meinem Namen  
etwas zu bewegen, da ich keine Vollmacht leiste.  
**Karl Kakoschky sen.**  
In Hatters Geburtsort in der Hatters-  
Wittensstraße ein Gut verkauft. Bitte  
selbstgen abzugeben.  
**Strikßen 25, 1.**  
Der Hatters Nummer liegt ein  
Projekt vom Verbandsgeschäft **Wilhelm**  
**Lahusen**, Bremen, bei.



Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurie liegen keine neueren Meldungen vor. Auch über den Ausgang und den Verlauf der Schlacht bei Sandepu verläutet nichts bestimmtes. Die kleinen Erfolge, denen sich Kuropatkin am Donnerstag in einem Telegramm an den Zaren zu rühmen heilte, wollen natürlich recht wenig befehen. Man darf auf weitere Nachrichten gespannt sein.

Von den Japanern abgefangen ist, nach einem Tokioer Telegramm, bei der Insel Jesso der amerikanische Dampfer „Dollor“, der mit einer Ladung Vorräten und Fourage auf dem Wege nach Wladivostok war.

Die Abreise des dritten russischen Geschwaders, das nach früheren Nachrichten, am Sonnabend von Libau hätte abfahren sollen, ist, nach einer Reutersache, aufgeschoben worden, weil eine Meuterei unter der Besatzung ausgebrochen sei. Nach einer anderen Meldung ist die russische Flotte in Libau wieder um 6 Unterboote (Toy Karav) verstärkt worden. Die Boote waren in fünf Meter lange Stücke zerlegt, sie wurden in Hamburg umgeladen und mit einem Dampfschiff nach Libau geführt. Auf demselben Wege waren schon im Dezember acht Boote deselben Typs nach Libau gebracht. Man nimmt an, daß die Boote noch nicht eingelaufen sind.

Eine Anzahl japanischer Kriegsschiffe nimmt, nach einer Depesche aus Paris, den Kurs gegen Wladivostok. Die Russen verlassen in Ostmarischen Nordostforta.

Ueber den Hafen von Wladimirof haben nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Schanghai die Japaner nunmehr eine effektive Blockade begonnen.

General Stössel ist am Freitag mit seiner Gemahlin und mehreren russischen Offizieren in Saigon eingetroffen.

Parlamentarisches.

Zur Einbringung einer Novelle zum preussischen Berggesetz schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ offiziell: „Der Weg der Landesgesetzgebung soll gewählt werden, weil es sich um Fragen handelt, die fast durchweg nicht etwa allgemeinen gewerbliche, sondern spezifisch bergbauliche Verhältnisse betreffen und bei deren Regelung auf die Eigenart des Bergbaues Rücksicht genommen werden muß. Ferner kommen auch — wenigstens für jetzt — nur Fragen des preussischen Bergrechts in Betracht, was um so mehr ins Gewicht fällt, als für dies Sondergebiet die Verhältnisse schon jetzt im wesentlichen gefaßt sind, so daß der Gegenstand im verhältnismäßig kurzen Zeit ausgearbeitet werden kann. Endlich entspricht dieser Weg dem bisherigen Vorgehen, da schon Anfang der 90er Jahre die damals notwendig gewordenen, auf die besonderen Verhältnisse der Bergarbeiter bezüglichen Vorschriften nicht in der Novelle zur Gewerkeordnung vom 1. Juni 1891, sondern in der Novelle zum Allgemeinen Berggesetz vom 24. Juni 1892 erlassen worden sind.“

Für die Post- und Telegraphen-Unterkommen. In der Budgetkommission des Reichstages wurde in der Donnerstag-Sitzung die Forderung der fortwährenden Ausgaben für Unterbeamte in geborenen und sonstigen Dienststellungen bewilligt und hierauf ein Antrag Erörterung angenommen, den die Unterbeamten der Reichspost u. Telegraphenverwaltung Gehaltszüge von 1000 bis 1600 Mark zu bewilligen. Staatssekretär Kraack erklärte, daß die Unterbeamten siehe eine ansehnliche Zulage an Wohnungsvergütung in nächster Zeit in Aussicht.

Provinz und Umgegend.

Weimar, 29. Jan. Bei Gelegenheit der Einbalsamierung der Großherzogin Caroline von Sachsen-Weimar wurde folgender anatomischer Befund erhoben: Doppelseitige Gehirnneuritis. Fibriöse (syröse) Pneumonie des Unterlappens und des zungenförmigen Anhangs des Oberlappens der linken Lunge, sämtlicher Lappen der rechten Lunge. Magenverengung. (gg.) Wilhelm Müller, Geheimrat. — Nach der „Neuen Freien Presse“ sollte die verstorbene Großherzogin Caroline von Sachsen-Weimar in ihrem Testament der Goethe-Gesellschaft 200 000 Mark hinterlassen haben. Der „Dort-Zeitung“ wird jetzt gemeldet, daß die Nachricht nicht der Wirklichkeit entspricht und deshalb schon gar nicht entsprechen kann, da die Verstorbene überhaupt kein Testament hinterlassen hat.

Halle, 28. Jan. Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr wurde ein Hausbrenner in dem Grundstück Ludwig Wuchererstraße 79 von einem unbekanntem Bettler, den er fortweisen wollte, mit einem Messer in die Wade unterhalb des Auges gestoßen, so daß er sich von einem Arzte verbinden lassen mußte.

Zeuchern, 25. Jan. Gestern fiel der 17-jährige Knecht Bergmann, im Dienste des Oekonomien Hilbrand Brand, beim Düngerfahren vom Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er nach kurzer Zeit verstarb. — Eine Bergarbeiterversammlung, die am Sonntag hier abgehalten wurde, beschloß, den streikenden Kameraden im Ruhrgebiet dadurch Solidarität zu bezeugen, daß Zuzug aus unserer Gegend vermieden wird und daß Gelder zum Kampfe gesammelt werden. Von einer Arbeitsniederlegung im hiesigen Bezirke sei vorläufig abzusehen.

Zeig, 25. Jan. Hier kamen zwei Schmiedelehrlinge, die sich beim Zusammenstoßen von Lampen scherzend mit Petroleum besprangten, dem Lichte zu nahe und gerieten in Flammen. Beide wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Weimar, 24. Jan. Die Weimarerischen Blätter melden: Von zufälliger Seite sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht, die Krankheit der Frau Großherzogin sei durch eine Erkältung gelegentlich einer Automobilfahrt hervorgerufen worden, jeder tatsächlichen Begründung entbehre. J. K. Hoheit hatte bereits seit Monaten keine Automobilfahrt mehr unternommen.

Nordhausen, 27. Jan. Ein Liebedrama mit verhältnismäßig glücklichen Ausgang spielte sich heute früh kurz vor 6 Uhr vor dem Gebäude Rodegasse 2 ab. Dort feuerte der Tabakspinner Fritz Groffe hier auf seine völlig ahnungslose Geliebte und Mitarbeiterin Lina Böttcher aus Hesseode, die er von Hesseode abgeholt hatte, um ihr das Geleit zur gemeinsamen Arbeitsstätte zu geben, plötzlich zwei Revolverkugeln ab und richtete dann beim dritten Schuß die Waffe gegen sich selbst. Glücklicherweise fehlten die beiden ersten Schüsse, so daß das Mädchen unverletzt blieb, während Groffe selbst nur leicht an der Brust verwundet wurde. Der Täter hat sich gleich nach der Tat auf der Polizeiwache gestellt.

Stassfurt, 28. Jan. Verunglückt ist in dem Salzbergwerk „Agathe“ zu Neustadt bei der 37-jährige Bergmann Albert Henke von hier. Er war vor Ort gegangen, um nach einem Sprengschuß zu sehen, der nicht geglückt hatte. Plötzlich explodierte die Patrone, und von den herabstürzenden Salzmassen wurde dem Bedauernswerten das linke Bein zerschmettert. Ferner erhielt er erhebliche Verletzungen im Gesicht. Henke wurde nach dem „Bergmannstrost“ in Halle überführt.

Kamenz, 29. Jan. In gestriger Nacht brannte im benachbarten Schmerlis aus zurecht noch unbekannter Entstehungsursache das Wohngebäude des Wirtschaftsbesitzers Jenst nieder. Dabei fand der in dem Hause mitwohnende 86 Jahre alte Auszügler Damagische den Tod in den Flammen.

Stolberg, 27. Jan. Einige Burische und Mädchen vergnügten sich auf der steilen alten Auerberger Chaussee mit Schlittensfahrten, wobei ein Burische und ein Mädchen mit solcher Gewalt gegen eine Mauer stießen, daß ersterer eine starke Gehirnerschütterung und bedeutende äußere Verletzungen erlitt, während das Mädchen anscheinend einen Schädelbruch davontrug und ihm ein Auge ausgequetscht wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Beide wurden sofort in das hiesige Mülletzt transportiert. Drei große Blutlachen bezeichneten die Unglücksstelle.

Wernigerode, 26. Jan. Auf der Schmagfelderstraße wurde gestern abend gegen 9 Uhr ein von Schmagfeld kommender fremder Handwerksburische von einem Automobil überfahren. Der Automobilist fuhr weiter ohne sich um den Unglücklichen zu kümmern. Dieser wurde glücklicherweise von Passanten gefunden und im Chausseegraben niedergelegt, bis polizeiliche Hilfe zur Stelle war. Da ein Bein des Mannes gestrichelt ist, wurde eine alsbaldige Ueberführung in das Kreis-Krankenhaus angedeutet. Leider hat bisher nicht festgestellt werden können, welches Automobil das Unglück angerichtet hat. Wäre der Verunglückte nicht noch rechtzeitig gefunden worden, so würde er wahrscheinlich auf der Straße erstickt oder an Brand gestorben sein.

Salzwedel, 26. Jan. Ein Großknecht in Kläden, der mit einem Felsing Sperlinge geschossen hatte, legte im Scherz auf die Großmagd an und traf sie ins linke Auge, so daß es ausblutete.

Die Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Catterfeld, 25. Jan. Gestern nachmittag kürzte der frühere Holzhauer Hugo Stöber beim Zapfensteigen von einer Richte in der Gemeindegewaldung. Der Bedauernswerte wurde als Leiche nach Hause geschafft. Es ist dies der zweite Fall in unserem Orte bei jeglicher Zapfensteigen. Der zweite Verunglückte liegt jetzt noch im Krankenhaus.

Suhl, 26. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Klettischen Rohlauffabrik beim Gesenkschneiden. In dem Augenblick, als der Werkmeister Jung nachgesehen, ob das Gesenkt rein sei, und den Kopf zurückzog, fiel der Fallhammer nieder, wobei ihm die hintere Kopfhaut zum Teil heruntergerissen und eine Stirnverletzung beigebracht wurde. Die Hirnschale selbst soll nicht verletzt sein und dürfte deshalb die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß Herr J., der alsbald nach dem Krankentransport überführt wurde, mit dem Leben davonkommt.

Braunschw. 25. Jan. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen dritter Klasse wurden die ausstehenden vier Mitglieder, drei sozialdemokratische und ein bürgerlicher wiedergewählt, und zwar die Sozialdemokraten mit knapper Mehrheit. In einem Bezirke hatten die Wesseln eine Sondermandatur aufgestellt; ihr Kandidat erhielt aber von 1675 Stimmen nur 79.

Ghemnis, 27. Jan. Ein 19-jähriger Desfraudent, der seinem Prinzipal, einem Stettiner Hilfsfabrikanten, mit 204 Mk. in bar und 6 Wechseln über 2565 Mk. durchgegangen war, wurde hier festgenommen, als er eben einen Wechsel über 100 Mk. in einem hiesigen Bankhaus diskontiert hatte. In seinem Besitz fanden sich noch 11 Mk. in bar und Wechsel über 2465 Mk.

Freiberg, 28. Jan. Gestern gegen abend wurde Oberlehrer Prof. Dr. Richard Franke in der Heinrichstraße von einem dahinschreitenden Schützen angefahren und gegen eine Mauer erschleudert, wodurch er eine Körperverletzung erlitt. Auch trat sofort eine Ohnmacht ein, so daß er nach seiner Wohnung geschafft werden mußte, wo er heute morgen den Geist aufgab. Oberlehrer Dr. Franke ist 1832 zu Müthen geboren. Er studierte in Jena, Leipzig und Berlin Philologie und war an der Dresdener Kreuzschule, am Gymnasium zu Jowitzau, an der Landeschule Pforta, an den Gymnasien zu Jena und Burg, sowie an der Thomasschule in Leipzig tätig. Von 1872 bis 1894 verwalter er das Rektorat des hiesigen Gymnasium Albernium. Er war auch auf literarischem Gebiet tätig und nahm als Mitglied der national-liberalen Partei lebhaften Anteil an den politischen Angelegenheiten. Im vergangenen Jahre feierte der Verstorbenen sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 31. Januar 1905.

Der hiesige Lehrerverein hielt am Sonnabend abend im „Herzog Christian“ zu Ehren des von Merseburg scheidenden Regierunqs- und Schulrats Mühlmann eine Festigung ab, deren Verlauf Zeugnis ablegte von dem herzlichen, auf Vertrauen und Hochachtung gegründeten Verhältnis der Merseburger Lehrerschaft zu ihrem Vorgesetzten. Von den beiden Vorsitzenden des Vereins in das Versammlungslokal geleitet, wurde der Ehrengast beim Eintritt mit dem Männerchor „Gott grüße Dich“ von Mäde empfangen. Nach dem gemeinsamen Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ brachte der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Schünzel, das Kaiserhoch aus, in welches die Versammlung kräftig einstimme. Die Ansprache an den Geseierten hielt der erste Vorsitzende, Herr Lehrer Grunpelt. Der Herr Redner gab zunächst dem tiefen Bedauern Ausdruck, das die gesamte Lehrerschaft über den Weggang des Herrn Regierungsrats nach Kassel empfindet und würdige ihn dann als einen Freund der Schule und der Lehrer. Von den Beziehungen des hiesigen Lehrervereins hat er stets wohlwollend gegenübergehandelt. Für all das Gute, was die Schule und ihre Lehrer von dem Scheidenden empfangen haben, sprach der Vorsitzende im Namen der Lehrerschaft ihm den verbindlichsten Dank aus, im besonderen dafür, daß er trotz seiner sehr in Anspruch genommenen Zeit es gewöhnlich hat, noch einmal einige Stunden im Kreise seiner Merseburger Lehrer zu verweilen und sich persönlich von ihnen zu verabschieden. Die Wünsche für sein ferneres Wohlergehen bekräftigte die Versammlung durch ein dreimaliges braufendes Hoch. In seiner Erwiderung gab der Herr Regierungsrat seiner Freude darüber Ausdruck, daß er noch einmal Gelegenheit habe, in der Mitte der Lehrerschaft zu weilen. Wo er hingekommen sei, habe er Freude gehabt an der Arbeit, die er gesehen. Nicht gern scheidet er von

dem ihm teuren Wirkungskreis und von manchen noch nicht abgeschlossenen Plänen, deren Ausföhrung er nur anderen Händen überlassen müßte. Einen Nachbitt über seinen bisherigen Lebensgang, gewürzt mit dem dem Herrn Redner eigenen, gemüthvollen Humor, und aber sein Wirken im Besitze Merseburg schloß der Herr Redner goldene Worte an über die Schönheit des Lebensberufs und die rechte Art der Ausübung desselben und daß zuletzt, ihm auch fernherhin ein fernbildendes Andenken zu bewahren. Als letzter Redner gedachte Herr Superintendent Bithorn in warmen Worten der Familie des Herrn Regierungsrats und wünschte vor allem, daß die Frau Regierungsrat in dem neuen Wohnorte bald volle Genesung finden möge. Gemeinliche Gesänge und Männerchöre verschönten die Feier, die allen Teilnehmern unvergesslich bleiben wird.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren, so hielt auch diesmal der hiesige Ältere Kriegerverein seine Kaisergeburtstagsfeier im „Tivoli“ durch ein solennes Festessen ab. Am Sonnabend vereinigte sich der größte Teil der Mitglieder mit ihren Angehörigen, um im Kreise stöhrlicher Kameraden ein paar schöne Abendstunden zu verleben. Herr Hauptmann Hertel begrüßte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins die zahlreich Erschienenen und brachte mit patriotischer Wärme das Kaiserhoch aus, in das die Festgesellschaft mit heller Begeisterung einstimmte. Ein zum Besten der Kriegswaisenhäuser veranstalteter Verkauf von Ansichtspostkarten ergab einen Betrag von über 20 Mk. Ein wohlarrangierter Ball beschloß die Feier und hielt die Teilnehmer noch manches Stündlein in bester Stimmung beisammen.

Am Der Verein ehemals 72 er zu Merseburg beging am Sonntagabend im „Casino“ unter zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern und Gästen die Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. durch Konzert, Theater und Ball. Nach einem Musikstück und einem feinsten Prolog erging der Vorsitzende des Vereins das Wort zu einer kurzen Ansprache und ließ seine Rede ausfallen in einem Hoch auf unsern allgeliebten Kaiser, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Ein lebendes Bild, welches das Denkmäl für die gefallenen 72 er bei Warscha-Tour darstellte und die Zuschauer einen tiefen Eindruck machte, sowie eine kurze Ansprache des Herrn Hauptmann Hertel gaben der Feier einen würdigen Ausdruck. Hierauf wechselten Musikstücke mit Couplets und Duetten in reichhaltiger Auswahl ab, auch 2 lustige Einakter sorgten für angenehme Unterhaltung und der folgende Ball ließ Jung und Alt noch lange in gemüthlicher, kameradschaftlicher Weise beisammen bleiben und gab der gut verlaufenen Feier ihren Abschluß.

Der Gesangverein „Lira“ veranstaltete am Sonntagabend im „Tivoli“ eine humoristische Abendunterhaltung, die sich eines guten Besuchs seitens der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen erfreute. Die Darbietungen des Abends waren zum Teil von solch origineller und humorvoller Art, daß dem Auditorium wahre Lachsalben entlockt wurden. Für den Verein aber ist es ein erneutes Zeichen, daß er sich auch auf dem Gebiete des Humors mit Erfolg zu bewegen weiß. Ein sich anschließendes Tänschen zog bis lange nach Mitternacht seine fröhlichen Kreise.

Personalnotiz. Der Postbesitzer Merseburg ist von hier nach Halle versetzt worden. Ende Januar wird die kürzesten Tage nacheinander überwinden. Die Zeit, in der die Sonne am meisten mit dem Lichte lacht, liegt wieder hinter uns. Von Tag zu Tag steigt unser Zenitgefrüß höher am Himmel empor und verweilt immer länger am Horizonte. Zu unserer Stube Einsamkeit dringt wieder goldener Sonnenstrahl und mit dem Lichte steigt wieder Lebenslust in unsere Brust und erfüllt uns mit seligen Frühlingshoffen. Wir haben jetzt schon wieder neun Stunden Tag und die Mittagshöhe der Sonne ist wieder auf mehr als 20 Grad gewachsen, auf 6 Grad mehr als bei Beginn des Jahres.

Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer. Um eine sachgemäße Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer zu ermöglichen, beschloß der Ausschuß für landwirtschaftliche Buchführung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, veranschlagt an einer benachbarten Winterschule einen dreimonatigen Lehrgang zur Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer im Sommer einzurichten und zwar der Art, daß nicht nur Buchführung, sondern auch Deutsch, landwirtschaftliches Rechnen, Korrespondenz, Schönschreiben, Handelskunde, Verwaltungsgeschichte und Stenographie gelehrt wird. Dem Besuche schließt sich eine Prüfung der Teilnehmer des Lehrganges an, auf Grund deren jedem Schüler ein Zeugnis auszustellen ist. Die spezielle Einrichtung des Lehrganges bleibt dem Direktorium der Landwirtschaftskammer überlassen.

Der § 270 des alten Preussischen Strafgesetzbuches, der das Abhalten von Bieten bei

Verfeigerungen mit Strafe bedroht, ist auch jetzt noch in Kraft. Wegen Verstoßes gegen diese Strafbestimmung hatte sich am Mittwoch der Haus-eigentümer Albert Säger vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts II. verantworten. Er hatte um bei einer Zwangsverfeigerung eines Hauses sein Wohl, welches er an diesem zu stehen hatte, zu retten, mit dem Hauptgläubiger einen Vertrag gemacht, wonach das Haus zu billigerem Preise in seinen Besitz kommen mußte. Das Gericht war der Meinung, daß der Inhalt dieses Vertrages eine Verletzung des § 270 Preuss. St. G. B. darstellt, und verurteilte den Angeklagten zu 500 M. Geldstrafe.

Lokomotiven mit roten Streifen um den Schlot sind jetzt mehrfach zu sehen. Die Streifen deuten an, daß diese Maschinen mit einer Vorrichtung für Rauchverbrennung ausgerüstet sind, die jetzt auf verschiedenen Strecken versucht wird. Durch die Vorrichtung der Rauchverbrennung wird nicht nur das lästige Qualmen vermieden, sondern auch an Feuerung gespart.

Zur Dienstkleidung der Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung wird nach der „D. Verz.“ ein Umhang aus schwarzem, wasserdicht imprägniertem Tuch oder lichte ähnlichem Stoff ohne Ärmel und Ärmelbündel eingeführt und zwar in der Länge, daß die Knie bedeckt werden.

In dem Grundstück Rauchfänger Straße Nr. 10, gegenüber der Ehrenhalle, war gestern eine Kuh zugelaufen. Wie vorausgesetzt, meldete sich der Eigentümer, ein hiesiger Fleischermeister, sehr bald und nahm den Anstreifer in Empfang.

Das Schulmädchen Conrad aus Halle, welches sich vor einiger Zeit aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte und schließlich hier aufgegriffen wurde, hat sich, wie der Vater auf einem benachbarten Dorfe am Sonnabend anfang, am Morgen dieses Tages zur Schule begeben und ist dann nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Es liegt die Vermutung nahe, daß sich dieselbe wieder entfernt hat und man glaubt, daß sie ihre Schritte nach Lochau gelenkt habe, da sie dort Verwandte hat; dort war sie jedoch bis zum Abend noch nicht eingetroffen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Burglebenau, 29. Jan. Kaisers Geburtstag wurde auch in unserm Lochau durch einen patriotischen Abend im Einbaldhies Lokal von der größten Zahl der Einwohnerchaft festlich begangen. Die eigentliche Festrede hielt Herr Pastor Weber. Mit markigen, zu Herzen gehenden Worten feierte er unsern Kaiser. Die Rede klang in das Kaiserhoch aus, das begeistert aufgenommen wurde. Weitere sinnige Ansprachen folgten, so daß das Ganze ein stimmungsvolles Gestränge annahm und der Abend aufs glänzende verlief.

Kirchfährendorf, 29. Jan. Behufs einer Nachfeier von Kaisers Geburtstag versammelte sich heute nachmittags 3 Uhr die Gemeinde Kirchfährendorf, den Kriegerverein an der Spitze, in dem kleinen Gotteshaus, das bis auf den letzten Nagel gefüllt war. Unser Herr Pastor Wallien hielt eine von patriotischem Geiste getragene Predigt über Psalm 20. Nach Schluß des Gottesdienstes fand im Stempner'schen Gasthause ein gemüthliches Beisammensein statt, in dem vieles zur Unterhaltung geboten wurde, und das mit dem üblichen Ball seinen Abschluß fand. Am dem Gottesdienst und dem nachfolgenden Konzert nahm auch der Keussberger Kriegerverein teil. Das Konzert wurde von der Vorsänger Kapelle ausgeführt.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 29. Januar 1840 starb zu Bonn ein deutscher Patriot, Schriftsteller und Dichter, der in seinem langen Leben sehr viele schöne und reiche Erfahrungen gemacht hat, der nach allen Anschauungen jetzt einen hervorragenden Platz unter den ersten Männern Deutschlands einnimmt, Ernst Moritz Arndt. Er war es, der in der Zeit der ersten Erniedrigung Deutschlands in den Jahren 1806 bis 1813, durch zahlreiche Flugblätter und Besuche gegen die Napoleonische Fremdherrschaft auftrat und von Napoleon gehänselt, schickte mußte. Er war es aber auch der später, nachdem der Feind überwunden, nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, für Volkstheorie und Deutschlands Einheit eintrat, der behauptete, daß die großen Opfer an Gut und Blut, die das Volk gebracht hatte, nicht abgelöst werden, um der Karte Europas eine andere Gestalt zu geben. Damals aber, in der sogenannten Demagogiezeit, wurden alle vorkommenden Behauptungen verfolgt und so mußte er 20 Jahre lang auf seiner Brust in Bonn verbleiben. Später ist Arndt auch Mitglied der deutschen Nationalversammlung gewesen und er gehörte der Deputation an, die dem König Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone anbot. Jauchend sind die Schriften Arndts, seine Besuche sind heute noch viel verbreitet. In Bonn ist ihm ein Denkmal gesetzt worden.

### Vermischtes.

(Der Ausschluß im Ruhrkohlenrevier.) In den 18 Bergrevieren des Ruhrkohlenbezirks Dortmund führen am Sonnabend von einem Gesamtbesitz von 244975 Mann der freilebenden Zechen unter und über Tage 50689 Mann an; mithin resten 194286 Arbeiter gegen 194221 in der Freitag-Schicht; es ist demnach eine Zunahme der Streikenden um 65 zu verzeichnen. — In der Konferenz

zwischen den Kommissaren des Staatsministeriums und den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände, die am Sonnabend im Oberbergamtgebäude in Dortmund abgehalten wurde, wurde mitgeteilt, daß die Regierung sehr Untersuchungsstellen im Revier anordnet, insbesondere zur Prüfung der vorgebrachten Mißstände auf den einzelnen Zechen. Von diesen Kommissionen soll jede mindestens drei Zechen unteruchen. Zu dieser Untersuchung sollen drei Mitglieder der in Frage kommenden Bergschicht zugezogen werden, außerdem auch Vertreter der Zechenverwaltungen. Die Kommissionen sollen bereits am Montag mit der Untersuchung beginnen. Als den Arbeiterführer nahegelegt wurde, daß es nimmere rasam ercheine, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Regierung geizig habe, daß sie durch das Berggesetz die Forderungen der Arbeiter berücksichtigen wolle, wurde von den Führern erwidert, daß hierzu vorläufig wegen der kürzesten Stellungsangebots des Bergbauvereins noch kein Anlaß vorliege. Das Attentionskomitee des evangelisch-sozialen Kongresses — unter den Unterzeichnenden befinden sich die Professoren Debitzki, Oerke, Weggen, Hornad, Kathan, Schr. v. Eden, Adolf Wagner — veranstaltet eine Sammlung für die ausständigen Bergarbeiter. Zu dem Anlauf wird gesagt: „Wir meinen uns nicht an, über die einzelnen Streikpunkte zwischen den Ortsvereinsleitern und den Bergarbeitern ein Urteil abzugeben, aber wir empfinden es als Herausforderung nicht nur des Arbeiterstandes, sondern des gesamten deutschen Volkes, daß die Ortsvereinsleiter das von der Regierung an sie gerichtete Verlangen, mit den gemäßigten Vertretern der Bergarbeiter-Idiotie über ihre Beschwerden und Ansprüche zu verhandeln, rundweg abgelehnt haben.“ Das Verschwerdematerial der Zechenkommission der Bergarbeiter fällt, wie der „D. Post.“ aus Essen berichtet wurde, eine große Bahntüte, die nach Dortmund geschickt wurde. Ueber die Unter-Abhängigkeit der Streikenden haben der sozialdemokratische Reichstagsabg. Eduard Bernstein und der frühere „Kaiserliche-Gelehrte“ Schröder in Briefen mit Vertretern des Syndikats der belgischen und französischen Gewerkschafter verhandelt. — An Untersuchungsgelehrten sind dem christlichen Gewerksverband in Essen bis Freitag 80000 M. ausgegangen. Karneval hat sich wieder 1900 M. die ihm von einem früheren Arbeiter übergeben worden waren.

(Mittels-Kantinen) sind sehr gesucht und müssen viel Geld einbringen. Bei der Verpachtung der Kantine auf dem Lehmungslag Alt-Grabow wurden von einem Braunschweiger 57000 M. geboten. Den Zuschlag erhielten die bisherigen Inhaber, die noch mehr geboten hatten. (Brot-Ferret.) Aus Jelenberg wird gemeldet, daß in dem dortigen Lagerhaus ein großer Haufen Kohlenbrenner Feuer ausbrach, infolge dessen zwei Arbeiter ihr Leben verloren. Das Feuer ergriff auch die mächtigen Kohlenlager; an ein Leben des Brandes, der Millionenwerte verlor, ist nicht zu denken. Hunderttausend Arbeiter, die hiesig beschäftigt sind, Millionen von Kohlen fördern, sind drohend bedroht.

(Die 1. deutsche Gewerkschaft) ist am Freitag in dem alten Fabrikgebäude unter den Linden in Berlin eröffnet worden. Sie ist sehr gut besetzt und bietet viel Lebenswichtiges.

(Bei einer nächtlichen Felddienstaube) des 89. Infanterie-Regiments aus Göttingen und des 5. Rhein. Dragoner-Regiments aus Sigmaringen wird die Sicherung des Eisenbahndammes zwischen Göttingen und Driesbach markiert werden. Hierbei wurde, wie die „N. Z.“ berichtet, ein zu nahe am Gleis stehender Posten von einem Güterzuge erwischt und tödlich verletzt.

(Ward in Berlin.) Das Dienstmädchen Vertha Konrad wurde Sonntag früh in ihrem Schlafzimmer in einem Dienstbureau in Lindenberg bei Berlin ermordet aufgefunden. Ein ihr gehöriges Sparbüchlein wurde vernichtet.

(Wieder zum Leben erweckt.) Eine fürstliche Prüfung, wie sie nur selten ein Mensch durchgemacht haben mag, erlebte der Wärrer Thomas Kell im Göttingen-Krankenhaus Mauritzius. Kell lag sechs Tage lang in einer totenähnlichen Starre, und er erweckte erst wieder zum Leben, als er schon in die Totenkammer gebracht war. Von seinen Erbküßern erzählt er: „Ich kam vor sieben Monaten als Waisensmann auf einen Dampf in Mauritius an und wurde wegen Krankheit aufs Land geschickt. Ich nahm eine Stellung als Wärter an dem kleinen Ortchen an, wo ich die Jellen den Bewusstlosen zu beaufsichtigen hatte. Zu dem Zweck bekam ich das Fieber und wurde ins Krankenhaus gebracht. Einmal Tages bekam ich einen Ohnmachtsanfall, gerade als ich mich zum Nachbarn niederlegte. Ich fiel vom Stuhl und wurde ins Bett zurückgetragen. Seit sechs Tage lang lag ich dort bewegungslos, ohne eine Muskel zu rühren, aber ich war bei vollem Bewusstsein und wachte genau alles, was vorging. Meine Fäße waren bis zu den Knöcheln blau; aber der übrige Körper war ganz kalt. Am letzten Tage, an dem ich so dalag, wurde ich entleidet, in ein Kasten gefüllt und in das kleine Totenhaus gebracht. Gerade als die Kulis mich in die Gräbelpforte hoben, kam ich wieder zu mir. Laut aufschreiend ließen sie mich fallen, wobei ich mit heftig dem Kopf schlug. Dann rann ich fort; einer war noch nicht ins Krankenhaus zurückgebracht, als ich die Thüre verließ. Der Gewerksmeister von Mauritius und seine Frau bemühten sich sehr freundlich um mich und verzeihen mir zu überlassen, nach London.“

(Eine Solibische für das Kaiserpaar.) Der Landbesitzer in Rassel hat beschlossen, dem Kaiser und der Kaiserin zu ihrer im Jahre 1906 stattfindenden silbernen Hochzeit eine Partikularde von 50000 M. zu erziehen.

(Verhaftet) wurden in Lichtenberg zwei jugendliche Straßenräuber, deren Spezialität es war, in unbedachten Straßenhändlern Bekanntschaft anzuknüpfen und sie auszulündern. Ein Arbeiter Krenz, der vor einer Woche von dem gefährlichen Burgen in den unbedachten Teil der Jungstraße gelockt und hier seiner Parikost bezaubert worden war, bemerkte einen der Straßenräuber, ging ihm unbemerkt nach und ermittelte seine Wohnung. Infolge weiterer Nachforschungen gelang es auch den zweiten Verbrecher festzunehmen. Die Beschäftigten sind arbeitsfähig Burgen namens Rast und Sommerfeld.

(Von Wäßen getötet.) In Galtigheim Messer Marino (Italien) wurden ein sechsundzwanzigjähriger Mann sowie ein fünfzigjähriges Mädchen, welche über Land gehen wollten, von hungrigen Wäßen angefallen und getötet.

(Ertrocknet.) Bei Hamburg schied am Freitag nachmittags auf dem Jettelkanal vier Knaben ein, zwei ertranken, zwei wurden gerettet.

(Der Raubmord an dem Farmer Zehbes) in Gelsenberg dürfte seine gerichtliche Sühne finden da der verhaftete Hudebe nimmere der Tat überführt ist. Zu seinem Besitz wurde nämlich u. a. ein Pfandschein über eine in 8000



Schulen ist der Unterricht eingestellt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär; das Publikum ist sehr beunruhigt.

London, 30. Jan. Aus Tokio wird unterm 29. d. gemeldet: General Gripenberg hat gestern den rechten Flügel der Japaner über den Humber zurückgedrückt. Europaische Offensiv gegen das japanische Zentrum ist dagegen gebrochen und sein linker Flügel zurückgeworfen worden.

Der japanische Marschall Oyama meldet nach Tokio: Die feindliche Artillerie beschoß am 28. Januar mit Unterbrechungen den rechten Flügel und das Zentrum der japanischen Stellung, während kleine Abteilungen verstreute Punkte angriffen, aber sofort zurückgeschlagen wurden. Auf dem linken Flügel nahm eine japanische Abteilung, welche am 26. ein siegreiches Gefecht bei Genschiebo hatte, am 28. Viatsofu und Nishawafeno. Eine andere Abteilung, welche auf Kefontai vorrückte, ergriff von einer südöstlich von dieser Ostspitze befindlichen Infanteriestellung Besitz. Schließlich besetzte eine dritte Abteilung Saerbaun, fünf Meilen südlich von Kefontai, nachdem sie den Feind, der aus einem Infanterieregiment und einer Kavalleriebrigade mit zwölf Geschützen bestand, von dort vertrieben hatte. Die Kräfte, welche unsern linken Flügel angriffen, schienen Truppen des 10. Armeekorps zu sein, und zwar die 2. und 5. Brigade der europäischen Scharfschützen, die 9. Division des 10. Korps, sowie Teile der 61. Infanteriedivision und des 1. sibirischen Armeekorps.

Berlin, 30. Januar. Im Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist eine leichte Besserung eingetreten. Die Temperatur betrug im Laufe des gestrigen Tages 38,1 bis 38,3.

Berlin, 30. Jan. In einem Hause an der Ecke der Klopff- und Sändelstraße erfolgte gestern vormittag eine Gasexplosion, welche das Haus in seinen Grundfesten erschütterte. Das Erdgeschoss ist vollständig demoliert. Zwei Personen wurden verletzt und in das Krankenhaus gebracht.

Arad, 30. Jan. Zwischen Arad und der Station Ujezente-Anna fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug der elektrischen Motorbahn und einem Güterzuge statt. Hierbei wurden 50 Personen verletzt, darunter 18 schwer.

Paris, 30. Jan. In der Vorstadt La Villette fürzte ein Wohnhaus ein, wobei eine Frau mit ihren zwei Töchtern lebensgefährlich verletzt wurden.

Waren- und Produktensäfte.

Berlin, 28. Januar. Weizen 1000 kg Mai 182,00, Juli 183,00, Sept. —. —. Roggen 1000 kg Mai 147,75, Juli 148,75, Sept. —. —. Malz 1000 kg 140,75, Juli 141,25, Sept. —. —. Mais 1000 kg runder Iota Mai 117,00, Juli 116,25, Sept. —. —. Rübsen 1000 kg Mai 44,70, Okt. 45,70. Spiritus 70er loco —. —. —. Das neuerdings scharfe Gerollmetter, sowie die auf Klagen aus Indien höheren amerikanischen Preise haben hier ansehnlich gewirkt, zumal von Argentinien nur zu erhöhten Forderungen Angebote vorliegen. Futtermittel sind unzulänglich. Weizen, Mais und Rübsen mäßig, aber begehrt. Spiritus nicht gehandelt.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and oil in Merseburg. Columns include item names and prices per 100 kg.

Wartpreis der Aktien in der Woche vom 22. bis 28. Januar 1905 pro Stück 6.—, 7.— bis 9.—. —.

Reklameteil. Trockene Flechten

Obermeyers Herba-Seife. Manlbrown, 15. Mai 1902. Ihnen zur gefl. Nachricht, dass ich mit Obmeyer's Herba-Seife Erfolg gehabt habe, denn die trockenen Flechten, an denen ich litt, sind jetzt, d. h. schon seit 1/4 Jahr, vollständig verschwunden.

Advertisement for 'Küfkes' baby food, featuring a circular logo and text about its benefits for children's digestion.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Oskar Frey, S. des Kaufmanns Bede. Dom. Donnerstag den 2. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der 'Herberge zur Heimat', Bibelfunde. Hof. Wuttke. Stadt. Getauft: Hermann Rudolf, S. d. Arbeiters Alex. Getauft: der Handarbeiter F. W. Fleischer mit Frau A. geb. Jährl, hier. — Beerdigt: die f. T. d. Handarbeiters Karoline; der S. d. Maurers Ludwig. Mittwoch abends 8 1/4 Uhr Bibelfestpredigt. Mühlstraße 2/3. Pastor Werber. Neumarkt. Beerdigt: die Witwe Paul geb. Hoff. Mittwoch den 1. Februar, abends 8 Uhr, Bibelfunde in der Neumarktskirche. Altenburg. Getauft: Paul Walter, S. d. Schmieders Leonhardt. — Getauft: der Geschäftsführer Hermann Klappack mit Frau Ida Dornat geb. Wöhring. Donnerstag den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, Verammlung der Sektion des Arbeitervereins der Altenburg. Donnerstags 2. Februar, abends 8 Uhr, Jungfrauen-Verein.

Obituary notice for Anna Fiedler, aged 23, and her husband Gustav Fiedler, aged 28, both deceased in 1905.

Obituary notice for Henriette Kirchner, aged 45, deceased in 1905.

Obituary notice for Carl Kirchner, aged 28, deceased in 1905.

Obituary notice for Familie Schmidt, deceased in 1905.

Obituary notice for Danf, deceased in 1905.

Obituary notice for Karl Heinrich Braune, deceased in 1905.

Obituary notice for Fräulein Auguste von Schell, deceased in 1905.

Obituary notice for Ulrike von der Schulenburg, deceased in 1905.

Zivilstandsregister von Merseburg, 23. bis 29. Januar 1905. Lists births, marriages, and deaths.

Königl. Lotterieteinnahme. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß bis 3. Februar erfolgen.

Steinstr. 2. Die Wohnung der 2. Etage, bestehend in 5 Stuben, Küche, Bad, etc.

Oeffentlicher Verkauf. Am Dienstag den 31. d. M., nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem städt. Platz...

Markt 11, 2. Etage, 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas- event. Badeeinrichtung, per 1. April 1905 zu vermieten.

Möblierte Wohnung. 3 St., 2 K., Küche und Zubehör, ist zu vermieten.

Möblierte Wohnung. 3 St., 2 K., Küche und Zubehör, ist zu vermieten.

Gut verzinsbares Wohnhaus zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kolonialwarenladen mit Hausständen zu kaufen gesucht. Off. unter R 4 520 an die Exped. d. Bl.

Garten. Ein mitten der Stadt gelegener, gut gepflegter kleiner Garten.

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 26.

Dienstag den 31. Januar.

1905.

## Zuckerbrot und Peitsche.

Die politisch-soziale Arbeiterbewegung in Petersburg ist durch das bedeutende militärische Aufgebot und die Repression vom vergangenen Sonntag unterdrückt worden und es haben die Demonstrationen zum Teil die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ruhe ist aber nur eine äußerliche und scheinbare, denn in den Herzen von vielen Tausenden glimmt der Geist der Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen, geschieht durch die erlebte Enttäuschung und den Trieb zur Rache für die erlittene Mißhandlung nun erst recht fort und wartet auf die passende Gelegenheit, sich von Neuem und zwar in ganz anderer Weise zu demonstrieren. Jene klügeren Ereignisse haben die — sei es heftigste oder unbedingteste — Wirkung gehabt, die Volksmasse von den überlieferten Vertrauen zum kaiserlichen Jar, diesen bisherigen Hauptbindnis einer politischen Erhebung zu befreien, das Band zwischen dem Kaiser und den niederen Bevölkerungsschichten zu zerschneiden und letztere für die auf dem politischen Umsturz abzuleitenden Befreiungen dauernd zu gewinnen. Die Führer der sich vor etlichen Wochen vereinigt habenden Bewegungsparteien Russlands, russisch-polen und Finnlands haben zu einem neuen Schlags aus, während auch in den übrigen größeren Städten des Reichs die Arbeiterwelt und das eine Verfassung erscheinende Bürgerum erwacht und mit der Unmacht im Blut erkrankten Peterburger Demonstration sympathisiert. Bis zu den höchsten Schichten erscheinen die Arbeiter auf dem Platz und treten als Seminare, Stadtverordneten-Kollegen, Rechtsanwält, Professoren, Gelehrten, Schriftsteller, Redaktoren und sonstige korporative Vereinigungen zur Veranstaltung gemeinsamer Kundgebungen auf, die sich zu Gunsten der Arbeiter und gegen das faule und brutale auto- und bürokratische Regime, sowie die durch dasselbe verübten blutigen Grauel aussprechen. Arbeiter und Bürger fordern das, was, mit Ausnahme der Russen und Türken, alle anderen europäischen Völker bereits haben: Die Vereinigung, Versammlung, Rede- und Press-Freiheit und eine frei gewählte, mitregierende Volksvertretung. Diese Bewegung, deren Gelingen eine Lebensfrage für das russische Volk bildet, wird dadurch nicht erdrückt können, daß der Chef der jetzt über Petersburg verhängten Militärkammer, der Generalgouverneur und bisherige berechtigte Polizeimeister von Moskau, Trepow mit Namen, viele Verhaftungen vornehmen läßt und zwar unter den Führern der Liberalen und „Intellektuellen“. Ebensoviele werden sich die Arbeiter wieder für den Jar zu gewinnen lassen, dadurch, daß man ihnen, nach Applikation der fürchterlichen Peitschen, ein Zuckerbrotchen serviert. Auf Befehl des Kaisers ist an allen Straßenenden und Ecken eine Bekanntmachung des Finanzministers und Generalgouverneurs angeschlagen worden, welche — wie das in solchen Fällen ja üblich ist — die Bewegung vom vorigen Sonntag auf die Behörung der Arbeiter durch schiefe gekannte Personen zurückführt, das Einschreiten der bewaffneten Macht als etwas unvermeidlich Gewesenes hinstellt, die Klischee zur Arbeit verlangt und an die Absichten der Regierung erinnert, die Arbeiter gegen Invidiosität und Krankheit sicher zu stellen, die Arbeitssätze zu verkürzen und den Arbeitern die Möglichkeit zu verschaffen, über ihre Bedürfnisse zu beraten. Diese und andere, bereits im Ufas vom 25. Dezbr. gemachten Versprechen werden jedoch in den Augen der Arbeiter weit zurücktreten von der Erinnerung an die gegen sie von derselben Seite, die sie jetzt beglücken zu wollen vorgibt, verübte entsetzliche Missetaten, die von ihnen als juchabares, nur mit Blut zu sühnendes Verbrechen empfunden wird. Zudem hat die Ueberzeugung bereits alle Volksschichten durchdrungen, daß die von Oben her gemachten Versprechungen und in Aussicht gestellten Reformen im autoritären Staat gar nicht durchgeführt werden können, weil die Aufsicht und Kontrolle nicht, welche nur unter der Herrschaft einer konstitutionellen Ver-

fassung möglich ist. Sehr richtig sagt denn auch die vom Semitar in Jarvi einstimmig angenommene Adresse an den Kaiser unter Anderem, daß die Durchführung seiner Absichten, wie sie im Ufas vom 25. Dezember ausgesprochen sind, nur möglich seien, wenn freigelegte Vertreter des Volkes an der Gesetzgebung, der Budgetaufstellung, der Kontrolle über die Behörden und der Ueberwachung der Durchführung der Gesetze und der Absichten des Kaisers teilnehmen. Diese Ueberzeugung durchdringt jetzt alle Schichten des russischen Volkes, selbst die Bauern, wie neueste Kundgebungen beweisen, und dieser Tatsache gegenüber wird sich das autoritäre System, möge es bieten und versprechen, was es wolle, nicht mehr lange zu halten vermögen.

## Die Unruhen in Russland.

Petersburg zeigt äußerlich sein altes Gesicht. Auf den Straßen ist alles ruhig. Die Peterburger Mütter sind wieder erjoben; nur diejenigen des äußersten linken Flügels fehlen. Ueber die Lage äußern sich die meisten Mütter zurückhaltend. „Nur „Nutz“ erklärt eine Beratung von Volksvertretern für notwendig, da der Staat in äußerster Desorganisation geraten ist. Daß diese äußerliche Ruhe nur Maske ist, weiß jeder, der sich die Mühe gibt, die wahre öffentliche Meinung zwischen den Zeilen der offiziellen Beschuldigungsberichte zu finden.

Verhandlungen sind jetzt in Rußland, und besonders in Petersburg, an der Tagesordnung. Einer der ersten war Marian Gorki, der Dichter des „Nachtschl“, der nach Niga gelockt worden war und vom Sterbepet einer Fremdin weg von den Häusern geholt worden ist. Nicht den Solzins ist der Name Gorkis der gefeierte in der Welt der russischen Intelligenz. Mag der Gedanke, daß ein solcher Mann der Mut und Schnellfertigkeit eines Diktators zum Opfer fallen könnte, für den Welteuropäer etwas Unglaubliches haben, in Rußland macht man sich darüber wenig Stpuel.

Für Gorki tritt ein in Berliner Blättern veröffentlichter Aufsatz ein. U. a. haben denselben unterschrieben: Ernst v. Wittenbruch, Prof. Dr. v. Vitz, Bürgermeister Dr. Georg Meide, Prof. Friedrich Dernburg, Fritz Maunier, Paul Lindau.

Unter den Opfern des Peterburger Blutsonntags befindet sich auch ein Reichsdeutscher Namens Stein, der 36 Jahre alt und verheiratet ist und Kinder hinterläßt. Sonntags ging er abmühselos von Wladimirstaja nach Wastil Diron, um Verwandte zu besuchen. Bei der Polizeibrücke am Newski-Prospekt traf ihn eine Kugel ins Herz, sodas er lautlos zusammenbrach. Durch Vermittlung des deutschen Generalkonsuls wurde der Leichnam den Angehörigen ausgeliefert.

Deportation oder lebenslängliches Gefängnis steht den politisch kompromittierten bevor. Ein hoher Beamter des Ministeriums erklärte dem Peterburger „Daily-Mail“-Korrespondenten, die Verhaftungen hätten die Tatsache ans Licht gebracht, daß der Ausbruch der Unruhen sorgfältig, aber ungeschickt vom revolutionären Komitee organisiert war. Eine große Zahl bekannter Persönlichkeiten sei so ernst kompromittiert, daß sie lebenslänglich im Gefängnis behalten oder deportiert werden müßten. Die ganze Bewegung sei ausschließlich von Russen geleitet worden. Da der Aufstand jetzt unterdrückt sei, gebente die Regierung nicht zu strenge Maßregeln zu ergreifen, zumal die ganze Gesellschaft durch das Blutvergießen in heftige Erregung versetzt worden sei. Die Regierung erkenne auch die Tatsache an, daß eine Verfassung nicht länger vorzuzulassen werden könne und die Teilnahme des Volkes an der Leitung der Angelegenheiten des Landes in Wäde gestakert werden müsse. Zuerst hatte bekanntlich die Regierung die Nachricht verbreitet, die Revolution sei durch japanisches und englisches Geld inszeniert worden. Jetzt, da sich England offiziell diese Eigen verbeten hat,

ind es die bösen Anarchisten des eigenen Landes gewesen.

Gegen die Presse wird unter der Diktatur besonders scharf vorgegangen. Am Freitagabend fanden in Petersburg politische Hausdurchsuchungen auf den Redaktionen der liberalen Zeitungen „Nascha Schlen“ und „Naschi Dni“ statt. Der Minister des Innern entzog den „Russkija Wedomosti“ den Einzelverkauf und verbot der Zeitung „Saratowski Dneruik“ den Abdruck von Annoncen für 3 Monate.

Zum Präferenten für Petersburg ist der Stabschef des Generalinspektors, General Debutine, ernannt worden.

In Petersburg ist bis zum Samstag früh in zahlreichen Städtchen die Arbeit wieder aufgenommen worden. In ganzen arbeiten in den privaten Fabriken mehr als 54.000 Arbeiter. Die Ordnung wird, so heißt es in dem offiziellen Telegramm, mehr und mehr wieder hergestellt.

In Warschau sind die Forderungen der Arbeiter

General-  
nehr, die  
st achter,  
ein Ju-  
Polizei  
Betrach-  
ter in die  
ndungen,  
affen die  
a wurden

Ausstand  
Die  
gouverneur  
alle Maß-  
getroffen  
wieder  
tätigkeiten

folgende  
end sind  
mit An-  
onären

Die liberalen  
Blätter verlangen die Einberufung einer Volks-  
vertretung, da nur auf diese Weise gesicherte  
Verhältnisse hergestellt werden können. Einzelne  
Blätter machen der Regierung den Vorwurf, daß sie  
nicht rechtzeitig Maßnahmen ergreift, um den Aufstand  
zu verhindern, was möglich war, daß die Arbeits-  
willigen nicht geschügt wurden, und daß das Publikum  
sich vor dem Zankhagel selbst schützen mußte, obgleich  
Tausende von Soldaten die Stadt durchzogen. Die  
Soldaten schossen friedliche Bürger nieder,  
ließen aber die schweren Ausschreitungen geschehen.  
Die Stimmung hier ist sehr ernst. In einzelnen  
Betrieben werden die Arbeitswilligen von den Aus-  
sändigsten gehindert, zu arbeiten. Es ist unbegreiflich,  
ja verbrecherisch, daß manche Betriebe den Arbeitern  
ihre verdienten Geld nicht auszahlen und die Arbeiter  
nicht aufnehmen. Man will die Arbeiter aus-  
hungern. Wie die Dinge liegen, sind in den  
nächsten Tagen sehr ernste Ereignisse  
möglich; der taufkräftige Teil der Arbeiter ist nicht  
gewillt, klein bezugeben, sondern will seine Forde-  
rungen durchsetzen. Daß damit nichts zu erreichen,  
ist klar, es kann aber unter Umständen noch Blut  
fließen. Die Arbeiter werden aufs Schärfe von den  
Revolutionären aufgereizt.

Petersburg, 29. Jan. Das Gerücht erhält  
sich beharrlich, der Jar werde doch eine Arbeiter-  
deputation empfangen. Die Regierung fühlt  
sich unwohl und ist nun zu Konzessionen bereit.  
Man hatte nicht erwartet, daß die Bewegung auch

